

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nahm zu dem Schreiben des Generals von Falkenhayn vom 6. Juli eingehend Stellung. Das Russische Reich könne, so entgegnete der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Jagow, nur friedensreif gemacht werden, wenn es zu der Überzeugung komme, daß es den Anstrengungen der Westmächte nicht gelingen werde, die Dardanellen zu bezwingen. Um die Meerengen zu halten, sei aber die Niederwerfung Serbiens erforderlich. General von Falkenhayn erwarte anscheinend einen gewissen Abschluß der Operationen gegen Rußland in fünf bis sechs Wochen. Zu diesem Zeitpunkt müsse es möglich sein, die gegen Serbien erforderlichen Streitkräfte in Stärke von 250 000 Mann bereitzustellen. Für die Verteidigung der Dardanellen sei dies gegebenenfalls schon zu spät; aber selbst in diesem ungünstigen Falle bleibe die Niederwerfung Serbiens notwendig, um Bulgarien zu gewinnen, den in Thrazien bedrängten Türken die Hand zu reichen und, wenn möglich, Konstantinopel wieder zu befreien.

Noch ehe jedoch eine Einigung über die verschiedenen Auffassungen der militärischen und politischen Leitung erzielt wurde, war der deutsche Botschafter in Konstantinopel zu einer zuversichtlicheren Beurteilung der Munitions- und damit der gesamten Kampfslage an den Dardanellen gekommen. Durch Herausziehen der Munition aus den besetzten Stellungen von Tschataldscha¹⁾ für die Kampffront an den Dardanellen habe sich, so berichtete er am 5. Juli, die Lage dort vorläufig gebessert; es sei keineswegs ausgeschlossen, daß durch die erfolgreich betriebene eigene Munitions-herstellung²⁾ Ende des Monats sogar die Hauptgefahr beseitigt würde. Zur weiteren Beruhigung trug ein Schreiben des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz vom 8. Juli bei. Die Munitionsknappheit dauere zwar fort, und „es muß alles geschehen“, so betonte er, „was mit dem allgemeinen Interessen der Bundesgenossenschaft vereinbar ist, um uns Zuzug zu verschaffen . . . Wenn ich aber die Frage beantworten soll, ob es notwendig wäre, auf besonders drückende Bedingungen der Balkan-Staaten einzugehen oder auf andere entscheidende Unternehmungen zu verzichten, nur um die Türkei zu retten, d. h. ihren weiteren Widerstand möglich zu machen, so muß ich diese Frage entschieden verneinen . . . Kommt es nur auf uns hier an, so helfen wir uns durch, auch ohne fremde Hilfe . . .“

1) Befestigungslinie westlich von Konstantinopel, an der im Balkankriege 1912/13 der bulgarische Angriff zum Stehen kam.

2) Die Leitung der Munitionsherstellung in Konstantinopel war einem deutschen Seeoffizier, Kapitän z. S. Pieper, übertragen worden. Näheres über die Munitionsfrage an den Dardanellen wird Band IX enthalten.